Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 23

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Masse zur Zusammenfassung der einzelnen Betriebe zu grossen Unternehmungen. Auch in der deutschen Teerfarbenindustrie hat sich das Bedürfnis nach einem Zusammenschluss der einzelnen Farbenfabriken geltend gemacht. Die Gründe für einen solchen Zusammenschluss sind hauptsächlich zu suchen: 1. in dem gesteigerten Wettbewerb und den dadurch mit der Zeit unhaltbar gewordenen Uebelständen im Verkaufsgeschäft; 2. in der sowohl bei den Lieferanten unserer Bedarfsartikel als auch bei den Abnehmern unserer Erzeugnisse vorhandenen, durch eine grosse Anzahl von Beispielen erhärteten Neigung zum Zusammenschlusse; 3. in der zunehmenden Schutzzollpolitik unserer Absatzländer, durch die wir wieder mehr gezwungen werden, die Herstellung des ausländischen Bedarfs in das Ausland zu verlegen. Diese Erwägungen haben zwischen der Badischen Anilin- und Sodafabrik und den Elberfelder Farbenfabriken zu Verhandlungen und einem Einverständnis über elne Interessengemeinschaft auf folgender Grundlage geführt: 1. Beide Gesellschaften vereinigen sich zur Beseitigung des Wettkampfes und zur gegenseitigen industriellen, sowie kommerziellen Unterstützung zu einer Betriebs- und Interessengemeinschaft auf die Dauer von 50 Jahren vom 1. Jan. 1905 ab. 2. Jede Gesellschaft behält ihre selbständige Organisation und handelt Dritten gegenüber unter alleiniger Haftbarkeit. 3. Die beiderseitigen Gewinne werden alljährlich nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt, zusammengeschüttet und unter Beseitigung etwaiger Ungleichheiten in den beiderseitigen Vermögenswerten zur Hälfte geteilt. 3. Als gemeinsames Organ wird ein Delegationsrat gebildet, dem alle wichtigeren, die Gemeinschaft berührenden Fragen vorzulegen sind. — Die Verwaltung erwartet von der beabsichtigten Interessengemeinschaft und insbesondere von der dadurch ermöglichten weitgehenden Arbeitsteilung in der Herstellung und im Verkauf, verbunden mit dem Austausch der beiderseitigen Betriebserfahrungen, für beide Teile namhafte Vorteile und erblickt in der durch eine Ertragsgemeinschaft erzielten Gleichmässigkeit der Gewinnergebnisse eine wertvolle Gewähr für die stetige Fortentwicklung des Geschäfts. Nach einheitlichen Grundsätzen aufgestellte Gewinnberechnungen haben den Verhandlungen mit der Ludwigshafener Gesellschaft zugrunde gelegen. Dabei wurde festgestellt, dass die Elberfelder Gewinnzahlen jetzt diejenigen der Badischen Anilin- und Sodafabrik übersteigen. Die Verwaltung ist daher in der Lage, mitzuteilen, dass trotz der am 1. Juli vorgenommenen Kapitalerhöhung für dieses Jahr eine nicht unwesentlich höhere Dividende, wahrscheinlich 30 Prozent, gegen 25 im Vorjahre, ausgeschüttet werden soll. Diese Tatsache und der Umstand, dass auch die Zukunftsaussichten für die Elberfelder Farbenfabriken günstig liegen, begründen für Elberfeld auf eine kurze Zeit ein Voraus aus dem Gemeinschaftsgewinn. Nach Ablauf dieser Uebergangszeit besteht zwischen beiden Gesellschaften volle Gleichheit. Verschiebungen können nur soweit eintreten, als beide Gesellschaften aus den ihnen zufallenden Gewinnanteilen ungleiche Rückstellungen vornehmen. Zur Beseitigung der möglicherseits hieraus entstehenden Ungleichheit ist vorgesehen, dass die künftigen Rückstellungen beider Gesellschaften aus dem Gemeinschaftsgewinn verzinst werden sollen. Die Versammlung beschloss nach Abgabe der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung einstimmig und ohne jede Erörterung, den Vorstand zum Abschluss der vorgeschlagenen Interessengemeinschaft zu ermächtigen.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Die Firma Königsberger & Rüdenberg, Filiale Zürich in Zürich I, Kommission in Seidenwaren (Hauptsitz in Krefeld), ist infolge Aufgabe des Zweiggeschäftes erloschen. Die Prokuren Albert Clemens, Sigmund Meyer, David Bernhard, Mosenthal und Paul Frankenstein sind erloschen.

— Der Inhaber der bisherigen Firma „Armand Goetschel“ in Basel ändert diese ab in Basler Seidenhaus Armand Goetschel in Basel und verzeigt als Natur des Geschäftes nunmehr: Handel in Seiden, Foulards und Band en gros und en detail. Geschäftslokal, Falknerstrasse 1.

— Basel. Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Laube Söhne in Basel hat sich aufgelöst; die Firma ist erloschen. — Inhaber der Firma Ed. Laube vorm. Laube Söhne in Basel ist Eduard Laube-Labhardt. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Laube Söhne“. Seidenfärberei, Schappenappretur und Moirage. Klarahofweg 36.

Deutschland. — Das Jahresergebnis der Mechanischen Seidenweberei Viersen pro 1903 bis 1904 schliesst mit einem Passivsaldo von 70,044 Mk. Seit ihrem Bestand hat die Weberei noch keine Dividende zu zahlen vermocht.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 28. November 1904. (Original-Bericht). Schon seit längerer Zeit hatte man im Rohseidenmarkte keine Periode mehr erlebt mit so ausgesprochener Hausse-Tendenz, wie die gegenwärtige. Alle Seidenplätze, Lyon, Mailand und die ostasiatischen Exportstädte voran, waren ganz aussergewöhnlich erregt.

In Mailand sind für verschiedene Lot Cocons schon Frk. 10.— bezahlt worden; für Grègen lösst man Frk. 1.50 bis 2.— mehr als vor zwei Wochen. Der vorhandene Stock ist in keinem Artikel bedeutend, im Gegenteil, die ganz feinen Titres, sowie auch die groben für den amerikanischen Konsum sind in prompter Ware oder auf kurze Lieferzeit ziemlich selten. Bemerkenswert ist, dass die Façonpreise für Spinnerei und Zwirnerei bedeutend gestiegen sind, ein Zeichen, dass die Fabriken gut beschäftigt sind. Der Antrieb zu diesem Aufschlag ist von Frankreich gekommen, wo die Zwirner noch zu viel niedereren Preisen gearbeitet hatten als in Italien. Bemerkenswert ist anderseits, dass die Seidenabfälle abschlagen, die Strusen sind ganz unverkäuflich und die Recotti wenig begehrt, beide sind aber sehr offerirt, da noch viel alte Ware vorhanden ist, deren Eigener gerne verkaufen würden.

Jokohama ist auch à la hausse. In feinen Titres für deu europäischen Konsum ist der Stock nur noch

150 Ballen, zu denen in den nächsten Monaten nur wenig hinzukommen kann, da im Winter die Spinnereien dort geschlossen bleiben. Die Ausfuhr nach Amerika ist immer sehr bedeutend, 2000 bis 2600 Ballen per Woche.

Shanghai ist gleichfalls im Aufschlag. Tsatlée- und Kahingseiden lösen wieder bedeutend höhere Preise, trotzdem sie nicht mehr allzusehr vom Konsum begünstigt sind. Chine filatures dagegen sind in Lyon sehr gesucht.

In Canton sind die Preise so hoch gestiegen, dass sie denen der italienischen Seiden nahe kommen. Die Ausfuhr ist aber etwas zurückgegangen und die Geschäfte sind stiller geworden, aber die Preise halten sich sehr fest.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 21. November 1904.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17 19	51-52	50-51	48-49	—	22/24	49	—	—	—
18/20	51	50	48	—	24/26	48	—	—	—
20/22	50	49	47	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	49	48	46	—	30/40	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	2. ord.
30/34	47	45—46	20 24	43	—
36/40	46	44—45	22/26	42	—
40 45	45	43—44	24/28	—	—
45 50	43—44	42—43			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22 / 22/24	47-48	46-47	—	20 24	49-50	—		—		—
24/26 / 26/30	46-47	45-46	—	26/30	48	47		—		--
3fach 28/32 / 32/34	47-48	46-47	—	30/34 / 36/40	47-48	—		49—50 / 48—49		—
36/40, 40/44	46-47	45-46	—	40/44 / 46/50	—	—		48		47
					—	—		—		—

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36 40	46	45	44	36/40	42	2fach	20/24	41-42
41/45	45	44	43	40/45	41		22/26	40-41
46 50	44	43	42	45/50	40		24/28/30	39
51/55	43	42	41	50/60	39	3fach	30/36	42
56/60	—	—	—				36/40	40-41
61/65	—	—	—				40/44	39

Seidenwaren.

Mäntelkonfektionsstoffe. Ueber die Markttage lässt sich im allgemeinen wenig Neues berichten. Grössere Bestellungen sind wenig mehr eingegangen, doch ist die Fabrik im allgemeinen auf einige Monate gut beschäftigt. Einerseits das Steigen der Seidenpreise, anderseits die Schwierigkeit, höhere Warenpreise zu erzielen, sind für die Fabrik nicht günstig.

In verschiedenen Fachblättern wird gewarnt, wieder in die Fehler der Ueberchargierung zu verfallen, indem sonst das Publikum in Anbetracht früherer schlimmer Erfahrungen kein Vertrauen mehr zu Seidenstoffen haben würde.

Ueber die Musterung für Mäntel- und Blusenkonfektionsstoffe macht der „B. C." folgende Mitteilungen:

Die Frühjahrsmusterung der Konfektion ist in ihrem bisherigen Verlauf noch nicht geeignet gewesen, die Futterstoff- und Besatzartikelbranchen in allzu günstigem Lichte erscheinen zu lassen.

Von gemusterten halbseidenen Futterstoffen finden hellfarbige Damassés besondere Beachtung. Der Artikel wird vorzugsweise in besseren Qualitäten, in der Preislage von 1,60 bis 2,00 Mk. gebracht, um einer Diskreditierung, wie sie halbseidene Damassés vor Jahresfrist erfahren haben, nach Möglichkeit vorzubeugen. Man sieht wieder sehr hübsche Dessins im ombrierten Boulegeschmack, ferner auch mittelgrosse Blumenmuster im Buketttstil und schliesslich bildet auch die traversstreifenartige Anordnung der Effekte ein charakteristisches Moment der Frühjahrsmode in diesem Artikel. In schwarz-weissen Satinstreifen werden hauptsächlich einfache Doppellinienmuster in geringfügigen Abweichungen gebracht. Einige Neuheiten in schwarz-weissen Jaquard-Satinstreifen haben teilweise eine beifällige Aufnahme gefuuden, jedoch ist ihnen eine nennenswerte Bedeutung für den grossen Konsum in Futterseiden kaum zuzusprechen. Dagegen ist eine lebhafte Meinung für hellfarbige Duchessestreifen zu erkennen. Als bevorzugte Grundfarben gelten weiss, ivoir und grau mit schwarzem Rayémuster, dieses ähnlich dem in schwarz-weissen Satinstreifen kultivierten einfachen Geschmack.

Blusenkonfektionsstoffe. Die Tendenz auf dem Markte für Blusenseiden ist noch immer ziemlich lebhaft, obwohl die Mehrzahl der Geschäfte nur noch zu unlohnenden Preisen zustande kommt. Die Frühjahrssaison 1905 wird — wie sich jetzt täglich mit grösserer Sicherheit herausstellt — vor allem eine grosse Glacé- und Ombrémode in Blusenseiden bringen. Die Verwendung von Ombréeffekten zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Neumusterung! Auf hellgetöntem Messaline- und Liberty-Fond werden ca. 3 Ctm. breite Ombréstreifen in streng harmonischen Farbstellungen gebracht. Der Uebergang von gelblichen zu rötlichen, von grünen zu blauen Tönen u. s. w. ist durch eine so reiche Skala zarter Schattierungen vermittelt, dass diese Umwandlung als ganz selbstverständlich erscheint. Eine besondere Vollkommenheit in dieser Beziehung ist in bedruckten Libertys und Poyettes erzielt worden, und es liegt Grund zu der Annahme vor, dass eben diese Artikel eine führende Stellung in dem nächstjährigen Blusenstoffgeschäft einnehmen werden. In fassonnierten Glacéstoffen wird eine grosse Zahl neuer Blusenartikel gebracht, deren Bedeutung allerdings noch einer praktischen Bestätigung bedarf. Zweifellos werden kleingemusterte Stoffe dieser Art auf Taffet-Louisine und auf Libertyfond stärker berücksichtigt werden als bisher, doch bleibt fraglich, ob der Geschmack auch für teure Blusenstoffgenres, in denen er momentan stark vertreten ist, gangbar sein wird. Zwei- und dreifache Changeant-Taffete sind vorläufig noch verhältnismässig wenig für Blusen aufgenommen worden. Dennoch ist es ratsam, sich auf einen grösseren Bedarf der Blusenkonfektion in diesen Artikeln einzurichten, da massgebende Persönlichkeiten der Branche ganz entschieden an der grossen Konsumfähigkeit von Taffetseiden in modernen Farbkompositionen und in weicher, glänzender Ausrüstung festhalten. Dieser letzte Punkt, die weiche Behandlung von Taffetseiden, bildet jedenfalls einen ausschlaggebenden Faktor für die sich dem Artikel bietenden

Chancen. Grosse Meinung besteht ferner für ombrierte Taffet- und Louisineschotten, wie überhaupt für ombrierte Ecossaisseiden. Die im Gange befindliche Nachmusterung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung dieses Geschmacks in hohem Masse.

Die evangelischen Flüchtlinge aus Locarno und die Entstehung unserer Seidenindustrie.

Von den allerersten Anfängen der Geschichtsschreibung an lässt sich durch alle Zeitepochen hindurch die unumstössliche Tatsache feststellen, dass nach Perioden gesunder und blühender Zustände in einem Lande sich allmälig reaktionäre Strömungen bemerkbar machten, die, wie Unkraut in einem Weizenacker, dem nützlichen Wachstum Eintrag taten, dieses überwucherten und zu ersticken drohten. Entweder ging die reaktionäre Bewegung von einem Herrscher oder einer allmälig zur Herrschaft gelangten Partei aus. Die Folge war gewöhnlich die, dass tüchtige Leute, die eine zeitlang den Druck der ungesunden Zustände so gut als möglich ertragen hatten, schliesslich zum Wanderstab griffen, um anderswo eine neue Heimat zu suchen, oder sie waren sogar öfters genötigt, sich durch Flucht der drohenden Einkerkerung wenn nicht der Todesstrafe zu entziehen.

Diese Flüchtlinge haben gewöhnlich an dem Ort, wohin sie gelangten und gastfreundlich aufgenommen wurden, den Impuls zu neuer fortschrittlicher Bewegung auf den verschiedensten Gebieten gegeben und namentlich auch fördernd auf Industrie und Gewerbe eingewirkt, während umgekehrt in der verlassenen Heimat die kulturelle Entwicklung für viele Jahrzehnte, wenn nicht für immer, vernichtet worden war.

Die reformatorische Bewegung zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte mancherorts zur Vertreibung der Anhänger des neuen Glaubens geführt und diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Seidenindustrie in Zürich und Basel neuerdings Fuss fasste, um ohne Unterbruch bis zum heutigen Tage im Lande zu verbleiben. Es lässt sich allerdings urkundlich nachweisen,* dass man schon im dreizehnten Jahrhundert in Zürich rohseidene Gewebe, wie Gaze und Mousseline fabrizierte, die von jeher geschätzt wurden. Im Laufe der Zeit und infolge vieler Kriegsstürme ging aber dieses Seidenhandwerk wieder verloren und mag es wohl der Wunsch vieler gewesen sein, neben der immer noch gedeihenden Leinenweberei auch das Seidengewerbe wieder zu erlangen. Aber erst durch die Einwanderung und gastfreundliche Aufnahme der von Locarno vertriebenen Reformierten in den Mauern Zürichs wurde der längst gehegte Wunsch zur Erfüllung gebracht.

Anlässlich der Sonntag den 6. November in allen Gemeinden der zürcherischen Landeskirche abgehaltenen Erinnerungsfeier an die in den Zwanzigerjahren des 16. Jahrhunderts von Zürich ausgegangene Reformation brachte die „Zürcher Wochenchronik“ aus der Feder ihres Redaktors, J. Hardmeyer, in kurzen Zügen die Darstellung der Vorgänge, die mit der Ausweisung der reformierten Locarner im Zusammenhange stehen. Da wir diesen Flüchtlingen die eigentliche Grundlegung zu unserer heutigen Seidenindustrie zu verdanken haben, so dürfte dieses für Zürich so folgenreiche Ereignis in seiner Entwicklung auch unsere Leser interessieren.

„Die reformatorischen Ideen, welche im Norden der Alpen alle Verhältnisse umgestalteten, hatten auch in Italien gezündet. Im Süden wie im Norden der Halbinsel, an den Sitzen der Wissenschaft und in den stillen Klöstern traten Männer auf, welche den bestehenden kirchlichen Verhältnissen in Wort und Schrift zu Leibe gingen. Mit Macht trat die Kirche diesen Angriffen entgegen und suchte durch Beihülfe der Staatsgewalt die Bestrebungen der Neuerer zu vereiteln. Der Umstand, dass in den schweizerischen Vogteien keine Inquisition bestand, und dass die republikanische, wenn auch durch Magnatentum und eine engherzige Aristokratie getrübte Regierungsform ihren freiheitlichen Ursprung nie ganz verleugnen konnte, bewirkte, dass die reformationslustigen Männer Italiens auf dem helvetischen Gebiete Zuflucht suchten. Guarnerio Castiglione, ein Mailänder aus vornehmer Familie, ein gewisser Gabriele und Gerolamo Mariano, Guardian eines Mailändischen Franziskanerklosters, welche den neuen Ideen zugetan waren, suchten Schutz auf dem schweizerisch-italienischen Gebiete. Von Locarno aus entspannen sich Beziehungen mit Zwingli und Pellikan, und es wurden dieselben durch den zürcherischen Landvogt Werdmüller begünstigt.

Der Mann, der vor allen mit Mut und Begeisterung für die neue Lehre eintrat, war Giovanni Beccaria, ein locarnesischer Priester und zugleich Lehrer an der dortigen Schule. Er stand in freundschaftlichen Beziehungen zu einigen angesehenen Männern, Aloisio Orelli, Giovanni und Martino Muralto, Taddeo Duno und Lodovico Ronco, welche sich zu dem neuen Glauben bekannten. Ihm stand als treuer Gehilfe der Franziskanermönch Benedetto, genannt von Locarno, zur Seite, ein Mann, der als feuriger Prediger einen Ruf in ganz Italien hatte. So lange Werdmüller und der glarnerische Landvogt Bäldi, ein entschiedener Anhänger der Reformation, das Regiment führten, wurde den Neuerern nichts in den Weg gelegt. Auch ihr Nachfolger, Urs Sury von Solothurn, ein mildgesinnter Mann, liess sie, obgleich Katholik, gewähren. Der Abfall vom alten Glauben nahm rasch zu; die Zahl der antikatholischen Familien stieg in kurzer Zeit auf achtzig an. Ihre Gemeinschaft nannte sich Christiana Locarnensis Ecclesia und schloss sich in Lehre und Kult eng an die zürcherische Kirche an. Ueber den Bergen wurde im Lager der sieben katholischen Orte das Umsichgreifen der Reformation ebenso ungern gesehen, als an den geistlichen Kurien von Como und Mailand. Es machte sich dort ein Geist zähen und zielbewussten Widerstandes geltend, welcher dem hereinbrechenden Schisma einen kräftigen Damm entgegenzusetzen suchte. Als zudem noch ein streng katholischer Landvogt, Niklaus Wirz von Unterwalden, ans Regiment kam, wurde die Situation für die Refor-

* Ad. Bürkli-Meyer: Geschichte der zürcherischen Seidenindustrie.